

„Ich verwehre mich auf das Energischste“

Die Spur führte zurück nach Marburg: Die Universitätsbibliothek, die NS-Raubgut in den eigenen Beständen zu identifizieren versucht, entdeckte dort auch ein Buch der Berliner Jüdin Erna Simion, die 1919 an der Philipps-Universität promoviert wurde. Dr. Bernd Reifenberg über den „skandalösen“ Umgang mit Entschädigungsansprüchen in den frühen 1950er Jahren.

In der Ausstellung „Displaced Books“, die noch bis zum 25. Februar in der Universitätsbibliothek zu sehen ist, fällt das Portrait Erna Simions sofort ins Auge: eine junge Frau, mit einem Buch in der Hand, ihren Blick auf den Betrachter gerichtet. 1943 kaufte die UB bei einem Berliner Antiquariat ein Buch mit dem Besitzvermerk „Erna Simion, Sommer 1913“. Es gehört zu jenen rund 8.000 Erwerbungen, die in den letzten Jahren bei den Recherchen nach NS-Raubgut ermittelt und überprüft wurden (s. UniJournal Nr. 27/2006, S. 65, Anm. d. Red.).

Den ersten Hinweis darauf, dass es sich bei dem Band um Raubgut handeln könnte, ergibt eine Google-Recherche. Eine Website über jüdische Soldaten, die in der britischen Armee gegen das Nazi-Regime kämpften, berichtet über Sergeant Ernest Simion, in Gefangenschaft geraten am 20. September 1944 und seitdem vermisst: „German Jewish refugee born in Berlin 8.8.1920, – son of Eva/Erna Simion of Hampstead and Gunter Levy (divorced). Came to UK in 1939.“

Weitere Recherchen führen überraschenderweise nach Marburg, wo Erna Simion Nationalökonomie studiert hatte und 1919 bei Walter Troeltsch promoviert wurde. Aus dem Lebenslauf zu ihrer Dissertation erfahren wir, dass sie 1890 in Berlin geboren ist, „preussische Staatsangehörige und jüdischer Konfession“.

„Skandalöse Wahl des Gutachters“

Eine umfangreiche Rückerstattungsakte beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen gibt Auskunft darüber, auf welchem Weg das Buch aus ihrem Besitz in die UB gelangte. Erna Simion emigrierte 1939 nach England. Ihre Wohnungseinrichtung, darunter



privat

eine rund 4.000 Bände umfassende Bibliothek, war bereits verpackt und einer Spedition übergeben worden, erreichte aber nie ihren Bestimmungsort, sondern wurde 1942 in Berlin versteigert.

Die Akten werfen auch ein bezeichnendes Licht auf die Haltung der deutschen Behörden zu den Entschädigungsansprüchen der Emigranten. Als Wert ihrer beschlagnahmten Habe veranschlagt das Gericht den Erlös der Versteigerung von 1942 – abzüglich der Gebühr für den Auktionator. Voller Empörung weist Erna Simion darauf hin, dass sie niemanden beauftragt habe, ihren Besitz zu versteigern und daher auch nicht für die dabei entstandenen Kosten aufkommen müsse.

Nicht weniger skandalös war auch die Wahl des 1953 zu Rate gezogenen Gutachters – es war der Auktionator, der wenige Jahre zuvor Erna Simions Besitz im Auftrag der NS-Machthaber versteigert hatte. „Ich verwehre mich auf das Energischste, Herrn Bernhard Schlüter als einen unvoreingenommenen Sachverständigen anzuerkennen. Dass dieser es mit seiner Stellung als vereidigter Versteigerer und Sachverständiger für vereinbar hielt, offenes Raubgut öffentlich zu verstei-

Erna Simion. Ein Band ihrer von den Nationalsozialisten geraubten Bibliothek gelangte auch in die Marburger Universitätsbibliothek.

gern, möge er vor seinem eigenen Gewissen verantworten. Dass aber das Berliner Landgericht und eine deutsche Behörde heute und zur Durchführung der ‚Wieder-

gutmachung‘ anerkanntem Unrechts einen Mann als Gutachter heranzieht, der selbst an die-

sem widerrechtlichen Verfahren teilgenommen hat, widerspricht jedem Rechtsgefühl.“

Erna Simion starb, fast 100-jährig, im Dezember 1989 in London. Das in Marburg gefundene Buch aus ihrer Bibliothek – es handelt sich um die 1912 in deutscher Übersetzung erschienene Studie „Das Problem der Armut“ von Sidney und Beatrice Webb – wird die UB demnächst an ihren Großneffen Dr. John Segal zurückgeben, den wir anlässlich der Eröffnung von „Displaced Books“ als Gast der Philipps-Universität begrüßen durften.

>> Dr. Bernd Reifenberg

Führungen: 8., 14. und 22. Februar, jeweils um 17.00 Uhr

BUSCHEK & FROEMEL

STEUERBERATER

Beratung - Service - Qualität

Individuelle, kompetente und zukunftsorientierte Gestaltungsberatung

Ihr Ansprechpartner in steuerlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Belangen

Dipl.-Betriebswirt
Wolfgang Buschek
Steuerberater

Dipl.-Kaufmann
Ulrich Froemel
Steuerberater

Postfach 11 08 – 35001 Marburg
Neue Kasseler Str. 23a – 35039 Marburg
Telefon 0 64 21/96 28-0 • Telefax 0 64 21/96 28-23
eMail stb@buschek-und-froemel.de
www.buschek-und-froemel.de